

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreise: Die feinsten... (Small text regarding advertising rates and subscriptions)

Bezugspreise: Durch den... (Small text regarding subscription rates)

Nr. 293.

Montag, den 18. Dezember 1916.

11. Jahrgang.

Die neue Maasoffensive der Franzosen.

Wenig Aussichten für das deutsche Friedensangebot. — Armeebefehle des Sultans und des bulgarischen Generalissimus. — Das Kabinett Briand vor dem Falle. — Der Buzauabschnitt in drei er Front überschritten. — Torpedierung eines französischen Linienschiffes im Mittelmeere, Versenkung eines Truppentransportdampfers mit 1000 Mann. — In der Walachei abermals 19 Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen erbeutet. — Revolutionäre Unruhen in Portugal.

Warum das Friedensangebot abgelehnt werden muß.

Eine offizielle Antwort... (Main article text discussing the reasons for the rejection of the peace offer, mentioning political and military considerations)

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Keine besonderen Ereignisse. Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nordwestlich von Lud vertrieben die Russen die von uns am 16. Dezember bei Vol. Porst gewonnenen Stellungen zurückzuerobert. Ihre auch nachts wiederholten Angriffe wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten russische Vorstöße bei Augustowla (südlich von Bzow) in unserem Vorpostengebiet. Front des Generaloberst Erzherzog Josef. Im Abschnitt von Westkanesee südlich der goldenen Distrikt war der Artilleriekampf heftig. Im Nistal örtliche Kämpfe mit wechselndem Erfolg. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Die Lage hat sich nicht geändert. Auf Brailla zurückgehende feindliche Kolonnen wurden durch unser Fliegergeschwader mit beobachteter Wirkung angegriffen. Madagonsche Front. Zeitweilig lebhaftes Feuer im Kernabogen. Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Ludendorff.

britischen Landgräben durch. Man hatte in diesen Tälern schon vorher von deutscher Seite davon erfahren dadurch, daß die Neugier mit Kreide auf Bratier geschrieben und so den polkischen Soldaten mitgeteilt worden war. Als die Nachricht von britischer Seite bekannt wurde, wurde sie natürlich mit dem größten Interesse aufgenommen. Man schien aber absolut kein Vertrauen zu haben, daß der Vorschlag zum Frieden führen werde. (W. I. B.)

Ein bemerkenswertes holländisches Urteil. Im Nieuwe Courant schreibt B. Blyant über das deutsche Friedensangebot: Es war der Wunsch des Kaisers, der die schwere Verantwortung hatte auf sich nehmen müssen, den Wünschen, die sich zusammengehangen hatten, um Deutschland und seine Bundesgenossen zu demütigen, den Krieg zu erklären, hielt den Augenblick für gekommen, das Zeichen zum Frieden zu geben. Weniger als je kann das in diesem Augenblick als ein Zeichen für Deutschlands Schwäche aufgefaßt werden. In der Ueberzeugung von seiner Kraft sucht Deutschland das Rechte. Es will seine Feinde nicht vernichten, sondern die Grundlagen für einen dauerhaften Frieden schaffen. Man sollte die Größe des Kaisers, der die eine Hand am Schwertgriff hält und die andere segnend ausstreckt, nicht so ohne weiteres theatralisch nennen, sie ist doch im vollen Sinne des Wortes eine mächtige Gebärde, da in ihr die Macht eines ganzen Volkes zum Ausdruck kommt. (W. I. B.)

Der Regierungswechsel in Oesterreich.

Zum Sturze Dr. v. Körbers wird aus Wien noch berichtet: Nach der Rückkehr des Kaisers aus Budapest wurde Dr. v. Körber zur Audienz befohlen. Der Kaiser brachte den entschiedenen Wunsch zum Ausdruck, daß der Ausgleich mit Ungarn bis zu den Krönungsfestlichkeiten unter Dach und Fach gebracht werden müsse. Körber berief sich auf den Beschluß des österreichischen Ministerrates, der darin lautet, daß der Ausgleich nur auf parlamentarischem Wege erledigt werden könnte. Hierauf wiederholte der Kaiser nochmals nachdrücklich, daß er bis zur Zeit der Krönung in Budapest unter allen Umständen den Ausgleich fertig haben wolle. Darauf gab Körber seine Demission, wobei er selbst Spitzmüller zu seinem Nachfolger empfahl. Die Verhandlungen Dr. v. Spitzmüllers sind inzwischen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Es ergibt sich jetzt bereits ein Ueberblick über die Zusammensetzung des Kabinetts. Man erwartet, daß Spitzmüller heute die Verhandlungen abschließen wird. Die voraussichtliche Ministerliste lautet: Baron Handl, Inneres, Hussarek, Unterrichts, Forster, Eisenbahnen, Seltionschef Seidler oder Graf Dehm, Verkehr, Ernsta, Arbeitsministerium, Dobrynski, Minister für Galizien, Georgi, Landesverteidigungsministerium, Schent, Justiz, Wimmer, Finanzen, Kiehl, Handel. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird das neue Kabinett die meisten schwebenden Fragen im Verordnungswege lösen, darunter die Festlegung der deutschen Staatsprache durch ein kaiserliches Patent, Inkraftsetzung des Ausgleichs mit Ungarn und die neue Geschäftsordnung für das Abgeordnetenhaus im Wege des Patragraphen 14.

Ein Armeebefehl des Sultans.

Der Sultan hat folgenden Erlass bekanntgegeben: Soldaten, meine Kinder! In der festen Ueberzeugung, daß wir durch Fortsetzung der von Euch und Euren Waffengebrütern erlangenen Siege endgültig den Feind besiegen werden, haben wir ihm in Ueberstimmung mit den verbündeten Herrschern Vorschläge zum Eintritt in Friedensverhandlungen gemacht, um einem so langen Blutvergießen Einhalt zu gebieten. Ich weiß nicht, ob dieser aus Menschlichkeit gemachte Versuch Früchte tragen wird.

Die Friedensnote an die Ententestaaten abgehandelt. (Meldung des Reuterschen Büros aus Washington.) Die Friedensnote Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei sind Sonnabend nach den Hauptstädten der Entente ohne jeglichen Zusatz der Vereinigten Staaten weitergehandelt worden. (W. I. B.)

Erklärungen Bernstorffs. (Meldung der Associated Press aus Washington.) Graf Bernstorff hat mit Lansing eine Besprechung gehabt. Graf Bernstorff stellte mit kurzen Worten in Rede, daß er dabei über Friedensbedingungen gesprochen habe. Er sagte: Ich habe keine formellen Friedensbedingungen erhalten, und die amerikanische Regierung weiß, daß amtlich keine formellen Friedensbedingungen in Vorschlag gebracht worden sind. Mein Besuch galt einzig allgemeinen Besprechungen. (W. I. B.)

Das Friedensangebot in den englischen Schützengeländen. (Meldung des Reuterschen Büros.) Aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich wird vom 14. v. M. berichtet: Die Nachricht von dem deutschen Friedensangebot drang erst gestern spät abends bis in die

Ich verlange, daß Ihr fortsetzt, Eure Pflicht mit derselben Festigkeit zu erfüllen, mit der gleichen Tapferkeit, dem gleichen Heldentum und dem gleichen Geist der Selbstverleugnung bis zur Erlangung eines ehrenvollen Todes. Ich stehe zum Allmächtigen, daß er, wie bisher, unseren Waffen seine göttliche Hilfe zuteil werden lasse. (W. T. B.)

Tagebericht des bulgarischen Generalstabs.

(Melbung der bulgarischen Telegraphen, Agentur.)

Der Generalstabschef folgendes Tagesgefecht:

Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten!

Die Einmütigkeit und der innige Zusammenhang zwischen Armee und Volk, die sich um den Thron unseres weisen Königs scharen, das tiefe Gefühl der Größe des gegenwärtigen Augenblickes, in dem sich das Geschick der bulgarischen Nation entscheidet, Eure Tapferkeit, Eure Unerschrockenheit, Euer Mut, womit Ihr die Schwierigkeiten des militärischen Lebens ertragt, und Euer Selbstopferung, von der Ihr Beweise abgelegt habt, verbunden mit der durch nichts zu verbindenden Waffengleichheit zwischen unseren und den verbündeten Truppen mit denen Ihr überall zusammenwirkt als Brüder und in Streben, einander nachzueffern, haben uns Siege errungen, die durch ihren Umfang die Sieger selbst in Erstaunen setzten und die Seele unserer Feinde mit Verzweiflung erfüllten. Und in der Tat, in weniger als drei Monaten ist es uns Hand in Hand mit unseren treuen tapferen Verbündeten gelungen, den russisch-rumänischen Armeen zahlreiche Niederlagen zu bereiten und uns zu Herren des größten Teiles des Gebietes des rumänischen Königreiches zu machen. Am 6. Dezember, nach hartnäckigen Kämpfen, am Argefluß, sind Teile unserer heldenhaften ersten und zweiten Divisionen gleichzeitig mit verbündeten Truppen siegreich in Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens, eingezogen. Mehr als 120 000 rumänische Gefangene mit 3000 Geschützen wurden bisher eingebracht, und es fehlt wohl nur noch wenig, daß die rumänische Armee vernichtet, daß der rumänische Staat selbst von der Karte verschwindet. Endlich haben wir Bulgaren Genugtuung für die Beleidigung erhalten, die uns vor drei Jahren zugefügt worden ist. Dies ist auch der Grund, warum dieser Sieg ungeheuren Jubel hervorgerufen hat. Gottesdienste wurden überall im ganzen Lande abgehalten und die Bevölkerung hat in Straßenumgebungen ihrer Freude Ausdruck gegeben. Es ist ein außerordentlicher Triumph! In meiner Eigenschaft als Generalstabschef der Armee im Felde habe ich aus allen Teilen des Heimatlandes eine große Zahl von Telegrammen erhalten, in denen jung und alt unseren Truppen, sowie denen unserer Verbündeten ihre Glück- und Segenswünsche, sowie ihren Dank entbieten. Indem ich mit Dankbarkeit der kostbaren Unterstützung durch die verbündeten Truppen gedenke, ist es mir eine angenehme Pflicht, im Namen Seiner Majestät des Königs und im Namen des Vaterlandes, Dank zu sagen den Truppen der Armee im Felde, die so tapfer gegen unsere Gegner im Norden und Süden kämpften und insbesondere den Regimentern der dritten Armee und der ersten und zweiten Division, die unmittelbar an der Erreichung des großen Erfolges bei Bukarest teilnahmen. Nicht geringeren Dank schulde ich den Truppen an der mazedonischen Front und besonders den Streitkräften der deutschen ersten Armee, die mit bewundernswertem Heldentum die Vorstöße der Russen, Serben, Franzosen, Engländer und Italiener zurückgewiesen haben und ihnen den Weg nach Norden für immer versperrten. (W. T. B.)

Briands Mehrheit weiter geschmolzen.

Die von Briand verlangte Ermächtigung, fortan alle wichtigen Angelegenheiten Frankreichs im Wege von Regierungsbefehlen zu regeln, führte in der Pariser Kammerkammer zu überaus erregten Zwischenfällen. Es kam auch zu Tätlichkeiten. Bei einer Rollabstimmung vereinigten sich für die Regierung nur 248 gegen 245 Stimmen. (W. T. B.)

Sämtliche englischen Berichterstatter in Paris sind darin einig, daß das ungeduldige Kabinett Briand nicht die wachsenden Forderungen nach einer immer energischeren Kriegsführung bestreitet. Die Opposition in beiden Kammern ist in dauerndem Wachen und geht unter der Führung Clemenceaus und Painlevés, der sich offenbar selbst die Rolle eines französischen Lloyd George zugebacht hat, aktiv vor. Der Berichterstatter der Times sagt, die Mehrheit Briands schrumpfe ein. Während der ganzen langen letzten Sitzung war er der Gegenstand harscher leidenschaftlicher Kritik, besonders deswegen, daß sein Ministerium es Griechenland gegenüber wie in den rumänischen Dingen an Energie hätte fehlen lassen. Ein Redner erklärte, auch die neue Regierung bestreite nicht die Forderungen des Landes und des Parlaments nach einer kraftvollen Kriegsführung. Sowohl im Senat wie in der Kammer ist die Opposition nunmehr vollständig organisiert und hielt eine Gesamtsitzung mit Clemenceau als Hauptredner ab, worin Briand offen das Mißtrauen ausgesprochen wurde.

Ein Truppentransportdampfer versenkt!

(Amtlich aus Berlin.) Ein unserer Unterseeboote hat am 12. Dezember 53 Torpedos den Dampfer von Malta ein französisches Dampfschiff der Patrie-Klasse durch Torpedoschlag schwer beschädigt. Ein anderes Unterseeboot hat am 11. Dezember südlich der Insel Pantellaria den bewaffneten französischen Truppentransportdampfer Magellan (6927 Tonnen) mit über 1000 Mann weisser und farbiger Truppen an Bord durch Torpedoschlag versenkt.

Deutscher Heeresbericht vom Sonntag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 17. Dezember 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Hannescomps, nördlich der Aisne, versuchten englische Abteilungen unter dem Schutze starken Feuers in unsere Gräben zu dringen; sie sind blutig zurückgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas haben die Franzosen gestern ihren Angriff fortgesetzt. Nach hartem Kampf ist ihnen Besetzung und der Wald weidlich des Dorfes verblieben. Ihre nordwärts weitergeführten Stöße sind vor unseren Abteilungen auf dem Höhenrücken nördlich Besetzung zusammengebrochen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach harter Feuerbesetzung griff der Russe bei Markt (nordwestlich von Dönnaburg) an; er wurde abgewiesen. Nördlich der Bahn Kowalew schritten Teile des Brandenburgischen Infanterieregimentes Nr. 52 die russische Stellung in etwa 600 Meter Breite. 50 Offiziere, 300 Mann konnten gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer als Beute zurückgelassen werden.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

An der Cimbroslawa (Waldkarpathen) und im Uztal flossen deutsche Truppen über die eigenen Linien vor, machten einige Dugden Gefangene und verteilte den sich zur Wehr setzenden Feind. Auch südlich von Mehreanecsi (an der Bistritz) Dorfgelächte.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Bagaul-Abchnitt ist in dreier Front abgetrennt. Unseren Truppen fielen außer 1150 Gefangenen 19 Lokomotiven und etwa 400 Eisenbahnwagen, zumeist beladen, sowie eine Anzahl von Fahrzeugen in die Hand. In der Dobrußa hat rasche Verfolgung des nur vereinzelt Widerstand leistenden Feindes unsere verbündeten Truppen bis dicht an das Waldgebiet im Nordteil des Landes geführt, wo Gegenwehr erwartet wird.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtsabhandlungen. (W. T. B.) Der erste Generalquartiermeister. Kadendorf.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Amtlich wird in Wien veröffentlicht den 17. Dezember)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der östlichen Walachei überschritten die Truppen des Generals der Infanterie von Falkenhayn den Bagaul-Abchnitt an mehreren Stellen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden 1150 Mann gefangen, 18 Lokomotiven und etwa 400 beladene Eisenbahnwagen erbeutet.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich von Valepina wurde ein Angriff von zwei russischen Bataillonen durch einen energischen Gegenstoß österreichisch-ungarischer Truppen abgewiesen. Hierbei wurden ein Fähnlein und 65 Mann als Gefangene eingebracht. Im Uztal und westlich des Cibotates flossen deutsche Abteilungen über die eigene Linie vor und nahmen einige Dugden Mann gefangen.

Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Bol. Porek häuften deutsche Kompanien die feindliche Stellung und eroberten diese in einer Breite von 600 m. Fünf Offiziere, 300 Mann, drei Maschinengewehre und drei Minenwerfer blieben in der Hand des Angreifers.

Italienischer und Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Sage unverständlich. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant. (W. T. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

(Amtlich bulgarischer Heeresbericht vom 16. Dezember: Mazedonische Front: Vom Prespa-See bis zur Struma schwaches feindliches vereinzeltes Artilleriefeuer. Rängs der Struma und in der Ebene von Serres Artilleriefeuer. An der Strumamündung Heißerluftschiffe und Patrouillenunternehmungen. Rumänische Front: In der Dobrußa verfolgen wir den Feind, der sich auf dem Rückzug befindet. In der östlichen Walachei rücken unsere Divisionen in der Gegend nördlich von Unterian der Jolomita vor. Im Bagaulhof von Gheorghiu erbeuteten wir 110 und im Bahnhof von Căluşeni 41 Eisenbahnwagen, 4 Lokomotiven und außerdem 11 mit Petroleum beladene Eisenbahnwagen. (W. T. B.)

Türkischer Heeresbericht.

(Amtlich türkischer Heeresbericht vom 16. Dezember: Im Süden unserer Stellung bei Samsat schlagen wir rasch Kavallerietruppen des Feindes zurück und brachten durch unser Feuer in diesem Augenblicke einen feindlichen Fingerring zwischen der Kavallerie zum Abbruch. Gleichzeitig wurde ein Angriff feindlicher Infanterie erfolglos zum Stehen gebracht. Wir machten einige Gefangene. Kaukasusfront: Die Zahl der russischen Soldaten, die sich zu uns näherten, nimmt täglich zu. An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis. (W. T. B.)

Unser Unterseeboot-Kreuzerriegel.

Lloyd meldet: Der norwegische Dampfer Kauganger wurde versenkt. Der portugiesische Dampfer Vega und der englische Dampfer Glencoe wurden ebenfalls versenkt. — Lloyd meldet ferner, daß der norwegische Dampfer Brastl und der schwedische Dampfer Dale versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

Ausbringung eines norwegischen Lebensmittel-Dampfers.

Am 15. Dezember ist der norwegische Dampfer Wirgit (207 Tonnen), mit Vorräten, hauptsächlich Lebensmittel, nach London unterwegs, von unseren Seevorkräften nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden. (W. T. B.)

28 neutrale Schiffe von England beschlagnahmt.

Dem Newe Rotterdam Courant wird aus London gemeldet: Roberts stellte im Namen des Handelsamtes im Unterhause mit, daß 28 Schiffe von neutralen Ländern im Bau seien, und daß ein Abkommen getroffen worden sei, demzufolge diese Schiffe, sobald sie fertiggestellt sind, im nationalen Sinne verwendet

würden. Die Regierung habe die Macht, alle Schiffe, die in England gebaut werden, für sich zu verwenden.

Die Betonung, daß England die Macht habe, alle diese Schiffe für sich zu verwenden, weist ein Licht auf das angeblühte Abkommen.

Das Ultimatum von Griechenland angenommen.

Streiter meldet aus Rom: Die griechische Regierung hat das Ultimatum der Alliierten vollständig angenommen.

Das Ultimatum zielt darauf ab, das griechische Heer mit allem feinen Kriegsmaterial in eine Mausefalle einzusperren, denn seine Verlegung nach der von allen Seiten vom Meer umgebenen und nur durch die schmale Landenge von Korinth mit dem übrigen Griechenland zusammenhängenden peloponnesischen Halbinsel läme einer Internierung gleich. Auch sind die Ernährungsverhältnisse auf dem Peloponnes noch weit ungünstiger als im übrigen Griechenland. Die Abschlebung der Truppen nach dem Peloponnes würde für Mittel- und Nordgriechenland die Wirkung haben, daß dieses Gebiet einschließend der Hauptstadt wieder völlig dem Gedächtnis der Entente ausgeliefert wäre. Mit diesen überaus schweren Bedingungen begnügt sich die Entente aber nicht. Selbst wenn sie in vollem Umfange zugestanden werden würden, bliebe zur Strafe für die jüngsten Athener Straßenkämpfe die Blockade gegen Griechenland bestehen und es würden außerdem genügende Bürgschaften für die Zukunft verlangt werden, d. h. die Noten- und Ultimatum-Wirtschaft würde fortgesetzt werden. Und alles, weil färglich ohne Herausforderung von griechischen Streitkräften Angriffe gegen alliierte Truppen in Athen unternommen wurden. Ohne Herausforderung! Der Versuch der Entente, sich gewaltsam der griechischen Geschäfte zu bemächtigen, diesen Versuch hat das Ultimatum den Mut, als eine Harmlosigkeit hinzustellen, gegen die sich die griechischen Soldaten nicht hätten wehren sollen. . . .

Ein Angriff auf Sulina.

(Amtlich aus Berlin.) Deutsche Seejagdenge haben am 16. Dezember russische Seejagdenge im Hafen von Sulina (Schwarzes Meer) mit Bomben besorfen und ein feindliches Flugboot durch Maschinengewehrfeuer zum Abbruch gebracht.

Die Frontverlängerung in Rumänien.

Infolge des Vorrückens der Donauarmee ist jetzt mit der Dobrußafront eine gerade Linie hergestellt worden. Durch das schnelle Vorrücken der bulgarischen Truppen sah sich Sacharow zum Rückzuge gezwungen. Der linke Flügel der neunten Armee gewinnt täglich Raum. Die ganze Front der Verbündeten wird durch die stetigen Fortschritte bedeutend verfürzt, was von großer Wichtigkeit für die weiteren Ereignisse ist.

Unsere Getreidebeste in Rumänien.

Nach einer dem Korrespondenten des Berl. Vol. Anz. zugängliche gewordenen Aufstellung der rumänischen Ernteergebnisse für 1916 sind nach geringen Abtransporten und Vernichtungen bereits 60 Prozent der Vorräte den Deutschen in die Hände gefallen, und zwar: Weizen 2,5 Millionen, Roggen 1 Million, Gerste 7,75 Millionen, Mais 8,89 Millionen Hektoliter, insgesamt etwa 25 Millionen Hektoliter. (Ein Hektoliter sind zwei Zentner.)

Drabtnachrichten.

Das Friedensangebot und die feindlichen Wächte.

Berlin, 18. Dezember. Zu der schroffen Abgabe des russischen Ministers des Auswärtigen an die Mittelmächte bemerkt die Moskauer Zeitung, er habe sich nicht nach Briands Vorbild mit einer kurzen, vorläufigen Ansprache an die Duma begnügen dürfen, weil die englischen Staatsmänner wollten, daß die erste klare und schroffe Abgabe von Petersburg ausgeprochen würde. Wie der Londoner Gewährungsmann der Moskauer Zeitung erzählt, werde wahrscheinlich in den nächsten Tagen eine englische Regierungskommission nach Petersburg reisen. Ueber Russland würden viele Zweifel laut, besonders von solchen Regierungsvertretern, die mit den augenblicklichen Zuständen in Rußland gut vertraut seien. Nach verschiedenen Wärttern wurde auf dem Kongreß des russischen Adels von einem Redner auf die Notwendigkeit hingewiesen, in der inneren Regierung den Kurs zu ändern, um der immer unruhiger werdenden Stimmung im Reich rechtzeitig zu begegnen. In Finnland sei es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Finnländern und russischem Militär gekommen. Die tägliche Rundschau steht in der russischen Ablehnung des deutschen Friedensangebotes noch nicht das letzte Wort der Entente. Es werde vermutlich lauten: ablehnen, aber verhandeln. Nach dem Berliner Tageblatt scheint in England eine wachsende Stimmung dafür vorhanden zu sein, daß der deutsche Friedensvorschlag die Behandlung finden müsse, auf die er Anspruch habe, nämlich ernsthaft erwogen zu werden. Wie verschiedenen Wärttern neuerdings berichtet wird, könne als feststehend betrachtet werden, daß sich die Mehrzahl der politischen Parteien Italiens für ein Eintreten in Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erklären.

Briands ergrühterte Stellung.

Berlin, 18. Dezember. Wie der Sozialzeiger berichtet, werde das beträchtliche Anwachsen der Opposi-

Amtl. Bekanntmachungen.

Bockau. Ruchelverbot.

Das Ruchelverbot wird eingeschränkt. Jede Zuwiderhandlung wird geahndet. ...

Die englischen Mordtaten in Kamerun.

Ein neuer Fall von Verletzung Moral.

Durch die vor einigen Tagen vom Reichskolonialamt veröffentlichte Denkschrift über das Verhalten der englischen und der unter englischen Oberbefehl stehenden französischen Truppen gegen die weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete Kamerun und Togo ist von neuem die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die völkerverleumdende, jeder Menschlichkeit und jedem gesunden Rasseempfinden höhersprechende Kriegsführung der Engländer und ihrer Vasallen in den Kolonien gelenkt worden.

Anfang März 1915 wollten die deutschen Kaufleute Lehning und Arms zur Regelung rein geschäftlicher und persönlicher Angelegenheiten vom Kamerungebiet aus nach dem Hafenplatz Bala im spanischen Rio Muni reisen. Am 11. März befanden sie sich in dem Dorf Wamelen auf spanischem Gebiet dicht südlich des Grenzflusses Kampo. Hier wurden sie in der Morgenfrühe von Eingeborenen, die dem spanischen Urteil zufolge von fünf mit der Uniform des englischen Heeres besetzten Seiten dazu angestiftet waren, verräterisch überfallen. Lehning sah zur Zeit des Überfalls ruhig in seinem Bett und schrieb. Er wurde völlig überrascht, gebunden und dann von den fünf eingeborenen englischen Soldaten mit englischen Patronen erschossen. Während andere Eingeborene ihm noch verschiedene Wunden durch Messer- und Lanzenschnitte beibrachten. Die Leiche wurde ausgeplündert und nackt liegen gelassen, nachdem der eine von den Haupttätern, der englische Soldat Wffam der Leiche ein Ohr und eine Hand abgehauen hatte.

Während dies vor dem Bett der beiden unglücklichen Deutschen sich abspielte, hatte ein anderer Trupp der von den englischen Soldaten ausgehenden Eingeborenen Arms, der sich auf einem Waschgang im Dorf befand, überfallen und gefesselt. Nach Ermordung und Verstümmelung des Lehning begaben sich die fünf englischen Soldaten dann zu dem wehrlosen zweiten Opfer und machten Arms, unterstützt von den Eingeborenen, ebenso nieder wie Lehning. Auch der ausgeplünderten Leiche Arms schnitt der englische Soldat Wffam eine Hand und ein Ohr ab, die er mit den früheren grausigen Beweisen der Mordtat an Lehning zusammenpackte. Die Mörder begnügten sich aber nicht mit der Niedermordung der beiden friedlichen deutschen Privatpersonen, auch drei ihrer eingeborenen Diener mußten die Treue zu ihren Herren mit dem Leben bezahlen. Nach diesen Mordtaten entfernten sich die fünf englischen Soldaten mit den im Gepäck der beiden Deutschen gefundenen Briefschaften (1) und den grausigen Tropfen aus Wamelen, um an Bord eines englischen Dampfers, der auf dem Rampo vor Diphar lag, die Belohnung und Anerkennung für ihren blutigen Mord in Empfang zu nehmen. Während Spanien nicht zögert,

seine Eingeborenen, die von den englischen Vorgesetzten zur Teilnahme an der Tat sich hatten verführen lassen, mit dem Tode oder schwerem Gefängnis zu bestrafen, sind also die fünf Eingeborenen englischen Soldaten für ihre unter größtlicher Verletzung des neutralen spanischen Gebiets begangenen Mordtaten an friedlichen deutschen Privatleuten und deren eingeborenen Dienern nicht nur strafflos ausgegangen, sondern sogar noch belohnt worden. Sie haben also auf Befehl oder mindestens mit nachträglichem Einverständnis ihrer weißen englischen Vorgesetzten gehandelt. Das für Kultur und Zivilisation kämpfende England hat einen neuen Fall von Baralong-Moral zu verzeichnen!

Von Stadt und Land.

Aus, 18. Dezember.

Nachdruck der Redaktionen, die durch ein Korrespondentenrecht geschützt sind, ist - nach im Einlage - nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Die freiwilligen Meldungen zum Hilfsdienst.

(Amtlich.) Die überaus zahlreichen freiwilligen Meldungen zum vaterländischen Hilfsdienst, die dem Kriegsammt wie den Generalkommandos bisher zugegangen sind, zeigen in erfreulicher Weise, wie tief der Gedanke des Befehles im deutschen Volke schon Wurzel gefaßt hat. Dies berechtigt zu den besten Hoffnungen für die weitere erfolgreiche Durchführung. Es sei aber darauf hingewiesen, daß es nicht dem Besten des Befehles entspricht, wenn Persönlichkeiten, die eine nützliche Tätigkeit im Sinne des vaterländischen Hilfsdienstes schon ausüben, diese aufgeben, um an anderer Stelle im Hilfsdienst Verwendung zu suchen. Der Drang zur Betätigung wird auch später noch seine Befriedigung finden, nachdem die Organisation, die selbstverständlich nicht auf einmal geschaffen werden kann, weiter vorgeschritten sein wird. Wiederholt wird betont, daß bis auf weiteres nur freiwillige Meldungen gefordert werden. In den schon erlassenen und demnächst noch zu erwartenden Bekanntmachungen sind daher nur Aufforderungen zur freiwilligen Meldung zu erblicken. Auch die Vorbereitungen, die durch industrielle Verbände in die Wege geleitet sind, verfolgen zunächst nur den Zweck, dem Kriegsammt die notwendigen Unterlagen zu schaffen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Industriezweige, sowie auf Grund der sachmännlichen Kenntnisse Vorschläge für spätere Maßnahmen zu unterbreiten. Es liegt nicht in der Absicht des Kriegsamtes, jetzt schon etwa Betriebe einzuschränken oder stillzulegen, ehe die notwendigen Voraussetzungen für die anderweitige Verwendung der Arbeitskräfte gegeben sind.

* Vom silbernen Sonntag. Daß der Weltkrieg die seelenvolle innere Nacht des deutschen Weihnachtsgebendens nicht zu beeinträchtigen vermag, haben wir schon 1914 und 1915 erlebt und erfahren es auch diesmal wieder. Das offenbar uns äußerlich am sichtbarsten der Weihnachtsmarktverkehr. Wieder durchflutete gestern nachmittags ein gewaltiger Menschenstrom die Straßen unserer Stadt, inmitten der Massen der Zivilbevölkerung auch zahlreiche Soldaten, die dem Gesamtbild der Weihnachtsfeier mit ihren feidgrauen Uniformen den Charakter der Zeit einprägten. Hoffentlich hat sich die anfänglich vorherrschende Schaulust in Kauflust verwandelt. Der Himmel bemühte sich fleißig mit, die Geste- und Bescherungsfreudigkeit anzuregen, indem er mit sanftem Flodensfall das erwünschte äußere Bild der Weihnachtsfeier zu schaffen suchte.

* Undeleuchtete Fahräder. Wie die kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps bekannt geben, wird zur Erparnis von Beleuchtungsstoffen verhältnismäßig gestattet, daß Fahrräder von jetzt ab während der Dunkelheit ohne Beleuchtung fahren. Die entgegenstehenden polizeilichen Vorschriften treten insoweit außer Kraft. Undeleuchtete Fahräder dürfen jedoch nur solche Gebiete befahren, in denen ein ausgebautes und während der Dunkelheit hinreichend beleuchtetes Straßennetz vorhanden ist. Außerdem muß von undeleuchteten Fahrädern eine

Höchstgeschwindigkeit von 8 km in der Stunde eingehalten werden. Kraftfahrzeuge jeder Art, die auch Kraftschleuniger, bleiben dagegen von dieser Ausnahmegestaltung ausgeschlossen.

* Das Gebot der frühen Heiligung hat sich für Ausländer wie zu erwarten war, ohne Schwierigkeiten eingeführt. Mag es so manch trauern, alten Stammgasse auch nicht recht angenehm sein, daß er wider seinen Willen bedeutend früher als gewohnt ins Bett geschickt wurde, schaden wird es ihm sicher nicht, wenn er die Wohlthat des sonst nur aus dem Sprachwort bekannten Vormittagschlafes höchst persönlich am eigenen Leibe verspürt, und bald wird er sich daran gewöhnt haben. Schwere wird ein gewaltiger Teil der Gastwirte betroffen, von denen es schon sehr viele nicht leicht hatten. Man muß nur in Geduld stehen, daß ihnen täglich mehrere Stunden mit ihrem Bewirtschaftungsarbeiten genommen werden. Darunter befinden sich Wirte, für die sich gerade in den in Wegfall kommenden Stunden das Geschäft erst recht entwickelte. Im ganzen gibt es aber zu bedenken, daß die Maßnahme doch nur eine für die Kriegszeit geschaffene, also eine hoffentlich bald wieder zurückgehende Einschränkung bedeutet. Sie ist ein Stück des vaterländischen Hilfsdienstes, dem sich alle unterwerfen müssen. Die zeitliche Einschränkung, die das Gebot des Krieges von der Heimat fordert, wollen wir alle willig annehmen.

* Eine Verordnung über die Befreiung von Kassen, Kots und Betteln erlassen die kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps. Darin wird bestimmt: Insofern das Kriegsammt (Kassenausgleich) einem Heferer die Befreiung von Kassen, Kots und Betteln als nicht erforderlich bezeichnet, wird ihm die Befreiung verboten. Mit Gefängnis bzw. Geldstrafe wird bestraft, wer der Verordnung zuwiderhandelt. Die Verordnung tritt mit dem 15. Dezember 1916 in Kraft.

* Ladendiebstahl. In letzter Zeit mehren sich im unserer Stadt die Ladendiebstahl in fahrbarer Weise. So hat am Sonnabend wieder ein Mann in drei verschiednen Geschäften Strumpfwaren im Gesamtwerte von etwa 100 Mark gestohlen. Als sie im dritten Laden sah bei ihrem unredlichen Vorgehen ergriff ihn die ganze Gasse in Stich und ergriff die Flucht, die ihr glückte.

* Geldpostpäckchen nach dem Feiertag. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß heute, 18. Dezember, der letzte Tag ist, an dem Privatbriefsendungen im Gewicht von über 50 Gramm (Geldpostpäckchen), mit denen Weihnachtsgaben nach dem Feiertag gesandt werden sollen, zur Post eingeliefert sein müssen. In der Zeit vom 19. bis einschließlich 24. Dezember werden wegen der in diesem Jahre für den heimischen Weihnachtspostverkehr bestehenden besonderen Schwierigkeiten keine nichtamtlichen Geldpostsendungen im Gewicht über 50 Gramm von den Postämtern angenommen oder befördert. Die gleiche Verkehrsbeschränkung tritt mit Rücksicht auf den Fernverkehrsverkehr in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar ein.

* Neue Verlustliste. Die Verlustliste Nr. 370 der Sächsischen Armee ist am 16. Dezember ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Ernst Papp-Str. 19, kostenlos eingesehen werden. Da die Verlustlisten jetzt in alphabetischer Anordnung ohne Anführung der Truppenteile veröffentlicht werden, ist bei den an das Nachweisedureau des Sächsischen Kriegsministeriums, Dresden-R. Königstr. 15, zu richtenden Anfragen über Heeresangehörige die Angabe des Truppenteils unbedingt erforderlich.

Zichorlau, 18. Dezember.

* Gemeinderatsführung. In der letzten Sitzung des Gemeinderates zu Zichorlau vom 14. Dezember 1916 waren anwesend: Gemeindevorstand Heintze und 13 Gemeinderatsmitglieder. Als Vertrauensmann für die Land- und forstwirtschaftliche Berufsvereinschaft wurde für die nächsten vier Jahre Ortsbürger Arno Rohner hier und als Stellvertreter Johann Wegner in Dürthardsgrün gewählt. In den Schulvorstand wurden Gemeindevorstand

Das Kaffel des Heidehauzes.

Novan von S. Wald 1916.

(Nachdruck verboten.)

„Kein, — das ist nicht meine Sache!“ „Oh! das möchte ich doch nicht mit solcher Bestimmtheit behaupten, verehrter junger Freund! Vergewissern Sie sich doch nur die Sachlage! Ich erinnere mich der Einzelheiten jener Selbstmordgeschichte noch sehr genau; denn ich habe in meiner Zeitung mit großer Ausführlichkeit darüber berichtet. Und ich kann Ihnen sagen, daß schon damals einiges Unklarliche und sozusagen Verdächtige bei der Affäre war. Der Tote hatte einen Brief hinterlassen, der die Beweggründe zu seinem Selbstmord angab. Und es entstand wegen dieser Beweggründe eine gewisse Meinungsverschiedenheit zwischen dem Doktor Steinharter und dem Kreisphysikus. Ich habe das damals nicht recht verstanden, aber durch das, was Sie soeben erzählt haben, würde es allerdings mit einem Male erklärt werden. Wenn Stephan Götter noch lebt, ist damals im Heidehauze nicht ein Selbstmord verübt worden, sondern ein Mord! Jawohl, ich sage es rund heraus: ein Mord! Dieser Unbekannte, den man unter Götters Namen beerdigt hat, hat sich weder selbst umgebracht, noch ist er eines natürlichen Todes gestorben. Denn in dem einen wie in dem andern Fall hätte doch für jemanden eine vernünftige Ursache vorgelegen, die Wahrheit mit Hilfe einer raffiniert angelegten und durchgeführten Komödie zu verheimlichen!“

wältige Senfarten erregen würde. Die offenkundige Mier, mit der er sich auf seine Beute stürzte, vermehrte die Unruhe des alten Herrn Weidner. „Über ich kann noch gar nicht daran glauben!“ wandte er ein. „Er muß irgendein Mißverständnis vorliegen; es kann sich umgänglich so verhalten!“ Der Sohn spielte den Befrämten. „Bin ich ein Lügenbold, Vater? Oder ein Idiot? Frage doch den alten Christian, ob Margarete Götter in Dangenbagen ist oder nicht! Er sah sie durch das Fenster, und sie nickte ihm auf seinen Gruß freundlich zu wie einem guten Bekannten, der er ja auch in Wahrheit für sie ist. Als er dann hereintrat, wollte ihm freilich dieser Fremder chreiben, daß er sich geirrt hätte. Es wäre kein irrtümlich Götter im Heidehauze, sondern nur eine junge Dame, die einen ganz andern Namen führte. Mit mir konnte er solche Geisamten allerdings nicht machen, aus dem einfachen Grunde, weil er bei meiner Ankunft nicht zugegen war und erst auf der Bildhütte erschien, als ich mit dem Mädchen bereits aneinandergeraten war wie Stahl und Stein.“

„Was? — wie Stahl und Stein seid ihr aneinandergeraten?“ „Ja! Eben wegen des alten Götter, der nach ihrer Bekehrung frisch und vergnügt sein sollte, während ich natürlich dabei blieb, er liege in Wildenburg begraben. Sie nannte mich ins Gesicht einen alten Lügner, und ich glaube, sie hätte mir am liebsten die Augen ausgetragt, wenn sie dazu imstande gewesen wäre!“

„Entschuldigen Sie mich, meine Herren!“ sagte Timotheus Kröger. „Ich muß notwendig fort!“

Er ließ sich nicht einmal die Zeit zu dem gewohnten Händedruck, sondern eilte davon, daß die langen Schöße seines Gehrocks flohen. Als er draußen war, wandte sich der alte Weidner mit ernster, sorgenvoller Miene an seinen Sohn. „Ich fürchte, du hast mit deinem Gerede mehr Unheil angerichtet, als du dir träumen ließest! Wenn du es wenigstens für dich behalten hättest, solange Kröger hier war! Du weißt doch, was für ein Geschäft er be-

reibt, und daß er alles so leicht für seine Zeitung ausschachtet! Er wird natürlich wieder einen Gesanten aus einer Rache machen!“

Seins, Gemeindefürsorge, Böhmer und Lorenz und Gemeindevorstandsglieder Dittich, Dörfelt, Georgi, Heinz, E. Leonhardt, S. Leonhardt, und Köhner gewährt. Mit Rücksicht darauf, daß die vom Gaswerke benötigten Kohlen und alle Rohmaterialien im Preise wesentlich gestiegen sind, wurde beschlossen, den Gaspreis vom 1. Januar 1917 ab auf 20 Pf. pro cbm. zu erhöhen und die Gasmesserrente auf monatlich 20 Pf. festzusetzen. Dem Fürsorgeverein für Laubkumme wurde eine Beihilfe von fünf Mark bewilligt. Das Gesuch des Pfarrers Dörfelt um Beihilfe bei Besetzung der Pfarre durch eine Beihilfe ließ man auf sich beruhen. Das Angebot der Gesellschaft für Volksbildung über kinematographische Vorführung von Kriegsbildern soll dem hiesigen Kinobesitzer Scheibner unterbreitet werden. Hieraus folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

Neukirchen, 18. Dezember.

Christbescherung. Im Jugendheim fand gestern nachmittag die Weihnachtsbescherung des Frauenvereins in schlichter Feier statt. Pfarrer Wörter hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Ueber 100 Personen konnten mit Gaben erfreut werden.

Sparverein. Bei der diesjährigen Hauptversammlung des hiesigen Sparvereins wurden nur 13 800 Mark Sparbeiträge, die insgesamt etwas über 15000 Mark betragen, zurckgezahlt, ein bederbes Zeichen der schweren Kriegszeit. In vergangenen günstigen Jahren waren bis

über 60000 Mark Spargelder eingesammelt worden. Bis zum Eintritte besserer Zeiten wird der Verein, der früher über 1100 Mitglieder zählte, seine Tätigkeit einstellen.

Neues aus aller Welt.

• **Weihnachten und Neujahr beim Kaiser.** Das Weihnachts- und Neujahrfest wird in der kaiserlichen Familie, dem Erbe der Zeit entsprechend, wiederum in der Stille begangen werden. Die Kaiserin läßt bitten, von den ihr etwa zugehenden Beglückwünschungen freundlichst abzusehen.

• **Neue Österreichische Kriegskreuzer.** Nach Streifen der Militär-Wochenblatt hat Kaiser Karl in einem Allerhöchsten Armees- und Flottenbefehl das 1. Truppenkreuz, welches dem Mannesbrot von 1914 gestiftet und weiter bestimmt, daß auf den Rändern aller Kriegskreuzer für tapferes und erfolgreiches Verhalten vor dem Feinde oder für Verdienste in der Truppenführung zwei gekreuzte Schwerter anzubringen sind.

• **Glühende Kohlen als Spielzeug.** Einen schon lichen Tod fand die 78 Jahre alte Witwe Rasch in die an der Bahn. Die Frau, die etwas kindisch geworden ist, machte sich im Augenblick eines Meinsens am Feuer zu schaffen und füllte sich glühende Kohlen in die Schürze, um damit zu spielen. Die Kle-

ber der Frau stiegen natürlich sofort Feuer. Soeben aus der Nachbarhaft kamen zu Hilfe, indes sie flüchtete, um die schwer verbrannte alte Frau noch zu retten.

• **Schwerer Unglücksfall unter Tag.** In der Nacht zum Sonnabend ist auf der Seche Döpel bei Ritz beim Ausmauern des Bruchschachtes Borussia Mauerwerk eingestürzt und hat eine Anzahl von Bergleuten unter sich begraben. Sechs Mann sind tot, drei wurden verletzt, davon ist einer später gestorben worden.

• **Ständeburg und die Deutschen in Polen.** Auf eine Jubiläumsvorstellung einer großen deutschen Versammlung in Boby hat Feldmarschall von Hindenburg mit folgenden Worten an den Vorsitzenden jener Versammlung geantwortet: Ich bitte den deutschen Männern und Frauen Boby meinen herzlichsten Dank für ihren Gruß und ihr Vertrauen zu sagen. Ich werde das Deutschtum in Polen nicht vergessen. Mit deutschem Gruß Generalfeldmarschall von Hindenburg.

• **Feuer in der Fernsprechkentrale im Haag.** In der Nacht brach in der Fernsprechkentrale im Haag Feuer aus. Sie brannte vollständig nieder. Da sich das Telegraphenamt im gleichen Gebäude befindet, ist es durch Wasser vollständig überschwennt worden und auch außer Betrieb. Haag ist also von jedem Fernsprech und Telegraphenverkehr abgeschnitten.

Glückwunschkarten für Neujahr

in bester Auswahl empfiehlt billigst

Die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

Feine Offenbacher Lederwaren

Damenhandtaschen
Reise-Koffer und -Taschen

In allen Ausführungen in echt Leder sowie Kunstleder
Gamaschen für jeden Zweck
kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann.

F. Emil Geidel, Sattlermeister, Aue

Gegründet 1878 Bahnhofstraße 29. Fernsprecher 368

Grüßtes Lederwaren-Spezialgeschäft am Platze.



Gelegenheitskauf!

10 gebrauchte

Schreibmaschinen

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Ferd. Zeidler & Söhne, Annaberg (Erzg.)

Maurer

namentlich auf Kessel und Schornsteine für auswärts gesucht. Unvergütlich melden bei: **H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz.**

I. Gemeinde- und Privat-

Beamtenchule zu Geyer.

Städtische Fachschule unter Aufsicht des Königl. Kultusministerium stehend, bereitet für die Gemeindefaufbahn vor. — Jederzeit Stellungsnachweise für die Abiturienten durch die Direktion. — Prospekte gratis durch die Direktion und den Stadtrat.

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

(Nachdruck verboten.)

„So gut wieder alte Christian zu mir davon gesprochen hat, so gut wird er es auch noch anderen erzählt haben. Wenn sich das erst einmal herumgesprochen hätte, und wenn bei der Gelegenheit aufkommen wäre, daß ich heute dort war, so würde man später, nachdem alles aufgedeckt worden wäre, von mir mit gutem Grund Rechenschaft gefordert haben über mein Schweigen, und wir wären möglicherweise in den Verdacht geraten, mit den Verbrechern unter einer Decke zu stehen, was für den Ruf unserer Firma doch wohl auch dann nicht von Vorteil gewesen wäre, selbst wenn wir nachträglich unsere Schuldlosigkeit hätten beweisen können! Jetzt aber wird sich alles auf die einfachste und natürlichste Weise abwickeln, ohne daß ich darum als Angeber dastände. Ich bin nicht zur Polizei gelaufen, was unanständig gewesen wäre. Aber ich habe auch nichts verschwiegen. Wenn Kröger nun in seiner Zeitung etwas darüber bringt, oder wenn er eine Anzeige erstattet, so werden die Behörden zu mir kommen, und ich genüge nur einer unwahrscheinlichen Staatsbürgerlichen Pflicht, indem ich Antwort gebe auf die an mich gerichteten Fragen. — Du siehst, Vater, daß es mir doch nicht so ganz an gesundem Menschenverstand fehlt, wie du anzunehmen scheinst!“

Philipp Weider der Ältere widersprach nicht, wenn auch sein wiederholtes Kopfschütteln erkennen ließ, daß ihm die Verquickung seines Namens mit so fatalen Dingen nach wie vor höchst unangenehm war. Der junge Mann aber überzeugte sich durch einen Blick auf seine Taschenuhr, daß es nunmehr an der Zeit sei, sich zu dem Rotar zu begeben. Er stellte sich vor den Spiegel, zog den schneidenden Rock fester in die Taille, zupfte an der kunstvoll gebundenen Krawatte und fuhr sich mit dem Taschentüchchen noch einmal über das duftende Haar.

Auf die Frage des Vaters, weshalb er sich denn so schön mache, erwiderte er leichtsin:

„Der Rotar Klingenberg hat mich eingeladen, den Abend in seinem Hause zu verbringen.“

„Wie? — Der Rotar? Seit wann steht du denn zu dem in so freundschaftlichen Beziehungen? Er hat uns doch bis jetzt nach dieser Richtung hin wahrhaftig nicht verwöhnt.“

„Ja, das ändert sich zuweilen ganz plötzlich, lieber Vater! — Es kommt eben nur darauf an, daß man den richtigen Augenblick wahrzunehmen weiß und daß man das Eisen schmiedet, solange es heiß ist! Was würdest du sagen, wenn ich dir eines Tages die Mitteilung machte, daß ich mich mit Fräulein Klingenberg verlobt habe?“

„Junge, bist du des Teufels? Sie ist zwar eine abgeregnete alte Jungfer, an die ich nicht leicht mehr einer herantritt, der es nicht nötig hat.“

Philipp der Jüngere schüttelte sich in seiner künftigen Lebensgefährtin beleidigt und protestierte mit Würde.

„Da möchte ich doch bitten!“ fiel er seinem Vater in die Rede. „Die Reize eines weltlichen Lebens liegen nicht immer an der Oberfläche, und außerdem ist der Geschmack sehr verschieden. Mir zum Beispiel gefällt sie ausnehmend!“

„Ich hätte ja auch gar nichts gegen die Verbindung einzuwenden, um so weniger, als nicht ich es sein soll, der sie heiraten muß. Aber ich sage dir im voraus, daß der Rotar dazu nie und nimmer seine Einwilligung gibt! Bei seinem Standeshüte! Und es ist hier in Wildenburg doch nun mal öffentliches Geheimnis, daß ich meine Laufbahn als Hausrecht im 'goldenen Samt' begonnen habe.“

„Selber!“ feuerte der andere, der unter dieser Tatsache schon schwer genug gelitten hatte. „Aber der Rotar ist ein aufgeregter Mann, der den Sohn nicht verantwortlich machen wird für die Sünden seiner Väter. Er wird mich nach meinem persönlichen Wert beurteilen, nicht nach meiner Herkunft! Und es wird ihm genügen, daß ich der Mann bin, seine Tochter auszusprechen glücklich zu machen.“

„Du hast also schon mit ihm über die Sache gesprochen?“

„Das eigentlich nicht — wenigstens nicht ganz direkt. Man fällt in so delicate Angelegenheiten nicht mit der Tür ins Haus. Die Hauptsache ist, daß mit dieser Einladung der Anfang gemacht ist. Das Weitere darfst du getrost meiner diplomatischen Geschicklichkeit überlassen!“

Damit machte er sich auf den Weg. Er hobenen Hauptes schritt er im Vollbewußtsein seiner unüberstehlichen Manneschönheit durch die Hauptstraße von Wildenburg dahin, fast überzeugt, daß ihm hundert bewundernde Blicke entgegenbraunen und blauen Mädchenaugen folgten, und voll der vorweggenen Zukunftspäne.

Davon, daß ihm zunächst eine recht empfindliche Enttäuschung beschieden sein sollte, ahnte er in seinem bewußten Selbstvertrauen glücklicherweise nichts.

Dem Rotar Klingenberg waren die Mitteilungen des antipathischen jungen Mannes beständig im Kopf herumgegangen. So wenig er auch unter anderen Umständen geneigt gewesen wäre, auf die Wahrheitsliebe der Firma Weider und Sohn zu schwören, daran, daß sich der junge Mann diesmal seine Geschichte nicht einfach aus dem Fingern gezogen haben konnte, durfte er doch nicht zweifeln. Es wäre zu dumm und zu sinnlos gewesen, wenn es für möglich zu halten. Die Sache mußte sich also irgendwo erklären lassen, denn an eine betrügerische Handlungsweise des alten Vetter oder gar an ein von dem harmlosen Gelehrten begangenes Kapitalverbrechen vermochte er nimmermehr zu glauben. Er sann und grübelte, und plötzlich kam ihm wie im Aufstehen eines Blitzstrahls die Erlösung. Als ihm wenige Wochen nach dem Begräbnis des Selbstmörders seine Klippe zum erstenmal in geschäftlichen Angelegenheiten geschrieben, hatte sie ihm mitgeteilt, daß sie nunmehr den Namen Holderregger führe, und unter diesem Namen war auch die weiters, allerdings sehr spärliche Korrespondenz geführt worden. Er hatte sich wohl darüber gewundert, aber es ist nicht die Sache eines Rechtsanwalts, sich über Dinge, die ihn nichts angehen, lange den Kopf zu zerbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

on gegen B...
stiftete Vert...
ertränken etz...
Rebe...
Berr, 18...
gal meldet...
en an verj...
n Casello...
nison. G...
ponar, w...
nehm, Hoff...
en bald w...
en energisc...
em ernste...
Madrid...
vertreter des...
portugal (int...
schen sich a...
te Bewegung...
ruppen auf...
gen. Infolg...
angen ist der...
stellen. Die...
klärung de...
ach die revo...
er Machado...
auf herrsche...
uperst kriti...
ung am Kr...
The...
Budapest...
ortel beschlo...
ufen Karl...
der heutig...
en Sitzung d...
ministerpräsi...
vertretenden...
paßt dieser ge...
ardinal Dr...
Berlin, 1...
eine Zeitun...
ährend eines...
et antreten...
efehlshaber...
gmentis zu...
on Fa b e d...
er bedachte...
aterland in...
14/16 gele...
rieden war...
ab tätig. G...
Bordbild m...
en. Tiefe D...
vergesen blei...
Dezember 191...
und Chef des...
Stal...
Bern, 18...
führte Minister...
ortreiferis u. a...
den Mangel an...
Oktober rund...
ungen seien...
Kommen gefun...
Dezember noch...
ortreiferis muß...
genigend sei...
worbe noch me...
Weil...
Nach zum...
gleichen geme...
ihren alt...
ste Freude...
haben der...
Fr a u e n v e...
Es liegen un...
Weil...
und gestern...
der Nikolagen...
des Lutherlic...
— die musikal...
den Händen d...
in Kind ein...
riff der Kur...
e l, das Wa...
Mitglieder un...
le mit soviel...
aut hatten, d...
den Kriegsgro...
neue Mühe...
reundlichen...
sige Unterstütz...
die mancherlei...
telegwetznach...
verbunden loar

on gegen Irland durch den Beitritt westfranzösischer...
Nacht beim...
eingeschliffen...

Revolutionäre Umwälzung in Portugal.

Bern, 18. Dezember. Ueber die Zustände in Portugal...
am 18. d. M. drängen an verschiedenen Orten Portugals Unruhen aus...

Madrid, 18. Dezember. (Durch Funknachricht von dem...
retreter des Wiener K. K. Telegr.-Korrespondenzbüros.) In Portugal sind revolutionäre Unruhen ausgebrochen...

Der Kreuzerriegel unserer U-Boote.

London, 18. Dezember. Der Kapitän des holländischen...
Dampfers Vigamemmen, der gestern anließ, meldete...

Die Krönungsfeierlichkeiten in Budapest.

Budapest, 18. Dezember. Die nationale Arbeitsrat...
beschloß gestern Abend in einer unter Vorsitz des...

General von Fabeck.

Berlin, 18. Dezember. Die Norddeutsche Allgemeine...
Zeitung meldet: Am 16. Dezember verließ während eines Urlaubes, den er infolge schwerer Krankheit...

Stallens Kohlen und Transportkrisis.

Bern, 18. Dezember. In der italienischen Kammer...
führte Minister Arlotto zur Kohlenknappheit und Transportkrisis u. a. aus...

Weihnachtsfeiern in Aue.

Nach zum dritten Kriegesweihnachten bleiben die...
Gleichen gemeinnützigen und wohlthätigen Vereinigungen...

Weihnachtsfeier des Frauen-Vereins

Am gestrigen Nachmittag 1/5 Uhr im Pfarrhaussaal...
der Nikolaigemeinde statt. Nach gemeinsamem Gesange...

Die Weihnachtsandacht, die am Sonntag im Weihnachts...
jubelton Nikolaus Hermanns: Heute schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradies...

Weihnachten im Kinderheim.

Die Weihnachtsfeier des Kinderheims — mit Kinderhort — fand gestern nachm. 1/4 Uhr in der Turnhalle der III. Knabenbürgerschule statt.

Zum Kleingeldmangel.

Der bereits einigemal im Laufe des Krieges, in den letzten Wochen aber in ganz fühlbarer Weise aufgetretene Mangel an Kleingeld gibt Veranlassung...

Wochenchronik des Krieges.

(9. bis 15. Dezember.)

9. Dezember: Hindenburg vom Kaiser mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

10. Dezember: Handels-U-Boot Deutschland von seiner zweiten Amerikafahrt glücklich heimgekehrt.

11. Dezember: Auf der Verfolgung wird rumänischer Widerstand gebrochen.

12. Dezember: Friedensangebot Deutschlands und seiner Verbündeten an die Feinde; Mittelungen des Rangkens im Reichstage darüber.

Grundlage der Abschluss eines dauerhaften Friedens möglich wäre. In Rumänien sind Westphalen und Westfalen genommen.

13. Dezember: Das deutsche Friedensangebot macht in den neutralen Ländern tiefen Eindruck.

14. Dezember: Gutzav genommen. Die Salomita auch von der Donau-Armee überschritten.

15. Dezember: Neues Entente-Minimum an Griechenland, worin Truppen- und Kriegsmaterialverschiebungen innerhalb 24 Stunden verlangt werden.

Spare Saisel

Denn sie besteht aus den jetzt so nötigen und knappen Fetten und Ölen.

Aber wie?

Lauche die Seife nie in das Waschwasser!

Halte sie nie unter fließendes Wasser!

Vermeide überflüssiges Schaum schlagen!

Halte den Seifennapf stets trocken!

Wirf die Seifenreste nicht weg!

Hilf Dir durch den Gebrauch von Bürsten, Sand, Bimsstein, Holzasche, Schenkergras (Stinkkraut), Zigarettenasche und durch häufiges Waschen in warmem Wasser!

Kriegsaussschuß für Öle und Fette Berlin NW 7.

Heimatdank!

Ein jeder Unternehmer, der, einer vaterländischen Pflicht gemäss, bereit ist, Kriegesbedürftige zu beschäftigen, wird gebeten, dies an die Geschäftsstelle der Stiftung Heimatdank...

Verantwortlich für den gesunden Inhalt: Fritz Wenzel. — Druck und Verlag: Neue Anzeiger u. Verlagsbuchhandlung m. S. S.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE LE

Praktische Weihnachtsgeschenke

Abteilung Schreibwaren

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like Briefkassetten, Briefpapier, Schreibblocke, Postkarten-Alben, Poesie-Alben, and Amateur-Alben.

Weihnachts-Karten

4 Stück 15 Pfg., Stück 8, 6, 8, 10 Pfg.

Feine Sederwaren
und Reiseartikel.

größte
Auswahl

J. Emil Geidel
Barrnhofstr. 29

Riesen-Auswahl in Handedertaschen

Ohne Bezugsschein
für Damen u. Kinder
St. von 58 Pf. — 14.00 M.

Kaufhaus Weichhold

Für die außerordentlich vielen und wohlthuenden Beweise
herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres
lieben Entschlafenen sagen wir Allen nur hierdurch unseren

besten Dank.

Aue, 18. Dezember 1916.

Anna verw. Juran
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Sohnes und Bruders

Paul Albert Rauh

sprechen wir nur hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten, be-
sonders aber der Firma Ernst Geßner, deren Herren Beamten und Arbeiter,
der Feiw. Feuerwehr und dem Arbeiterverein für ihr treues Geleit zur
letzten Ruhstätte unseren herzlichsten Dank aus. Möge Gott allen ein
rechter Vergelter sein.

Dir aber lieber Albert rufen wir ein Ruhe sanft
wie ein Habe Dank in dein stilles Grab nach.

Auerhammer, 18. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.



216 Die Kinder
nehmen gern die wohlfeilsten
den Eltern-Kabotten. Die sie
vor den Folgen der rauen
Witterung bewahren. Seit
vielen Jahren als wirksamste
Dermatitismittel anerkannt.
In allen Apotheken
und Drogerien St. 1.-

Wohl
TABLETTEN

Elektromotore,
Treibriemen
kauft Thiele Chemisch,
Sartmannstraße 11.

Zöpfe

empfiehlt in großer Auswahl
Gustav Stern
Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue,
Weinstraßen 48 am Weinplatz
Ausgeklümmte Frauenhaare
kauft stets der Obige.

Jeder Kaninchenzüchter
bestelle sich bei seinem Postamt die
"Kaninchen-Woche" mit der Beilage
"Ratgeber für Haus, Hof, Garten".
Jeden Sonnabend erscheint eine
illustrirte Nummer. Bezugspreis
vierteljährlich 60 Pf. Probeheft um-
kostenlos vom Verlag d. "Kaninchen-
Woche", Oldenburg i. Br.

Heute frisch geräucherter
Makrelen
Frei Sauerstein, Bodauertstr.

Gelegene
Kleider
und Schuhwerk werden zu
höchsten Preisen gekauft.
Angebote unter N. T. 4668 an
das Auer Tageblatt.

Ein schwarzer Samthut
mit Federn u. ein Blumen-
ständer bill. zu verkaufen.
Zu erfr. im Auer Tageblatt.

5 Wohnungen
zu vermieten. Blücherstr. 1,
Franz Stiegmüller.

Voranzeige für 19. und 20. Dezember.

Weihnachtsglocken

oder:

Beimgekehrt am Weihnachtsabend.

Ein zeitgemäßes Bild aus dem Leben eines jungen
Kriegers. — Gesellschaftsbild in 3 Akten.
In der Hauptrolle: Die liebreizende, jetzt der Kunst
und der Welt verlorene

Doritt Weichsler.

Apollo-Lichtspielhaus.

Chesi: Schmirwasmittel garantiert frei von
Ton, Lehm, Talkum und ähnlichen Stoffen.
Wachversuche, von ersten Chemikern vorgenommen, be-
stätigen, daß das Präparat vorzüglich wäscht und reinigt
und das es eine gute Schaumkraft besitzt. Probeheft,
zirka 9 1/2 Pfund, Mk. 8.— franko Nachnahme.

Wascholin: Handwasmittel garantiert
ohne Ton, schäumend, mit Mandel-
geruch. Probepaket 50 Stck. J.Mk. 9.— franko Nachn.
Albert Süßkind, Berlin S.W., Kochstr. 62.

Hezinger liefert solide,
technisch vollendete
Arbeiten nach
eigenem System.

Reformkachelöfen von 25 Mark an mit unbegrenzter Heizung
Reformherde mit 2 Uhren, Back- und Bratöfen. Hezinger
herde mit Zentralheizung, bis 40 Zimmer heizend, mit Warm-
wasserbereitung, Dampferzeugung und Bad, nebst Wintergarten
Hausbacköfen, Räucheröfen, Grudemaschinen, Kachel-
öfen, Kamine, Fliesen und Fußbodenplatten. Trocken-
legung von Gebäuden, sowie Schwammabseiligung unter
Garantie. Alle Reparaturen schnell und reell!

Hezinger, Ofengesellschaft in Crimmitschau i. Sa.
Telephon 311 (Gespräche werden rückvergütet).

300 Zenner

Speisekarotten

sind eingetroffen.

Paul Unger, Aue

Obst- und Kartoffelhandlung — Telephon 160.

Durch Zivildienstpflicht freigewordene
Dreh-, Repolverbänke und Fräsmaschinen
kaufen fest, event. auch mit Rückgabe nach Friedensschluß
für Heereszwecke.
Gebrüder Jacob, Zwickau i. S.

Schutt

kann längs des Kircheisgrabens ab Erzgebirgischen
Hof abgeladen werden. Ernst Groß, Aue.

Ein tüchtiges, zuverlässiges

Fräulein

für Fakturen-Abteilung

gesucht.

Ludwig Hutzler

Metallwarenfabrik, Beierfeld i. Sa.

Ein Fräulein, Schlüßelbund
das die Handelsschule besucht,
sucht Lehrstelle.
Ang. u. N. T. 5461 a. d. Tagebl.
von Dresdenstraße bis Markt ver-
loren worden. Finder werden ge-
beten, denselben in der Beschaf-
stelle dieses Blattes abzugeben.

Verlobungs-Anzeigen

finden durch das Auer Tageblatt
zweckentsprechende
Verbreitung

400-500 Stck. Fleischbretter

aus Buche 2- oder 3-teilig, gefalzt und gut verleimt, ohne Äste und
Risse, aus gutem trockenem Holz, welches nicht nachtrocknen darf, sowie

400-500 Stück Hufbeschlagkasten

aus Pappel oder Fichte zu Feldküchen passend
zur schnellsten Lieferung zu kaufen gesucht

Waggonfabrik Schumann, Zwickau i. Sa.

Weisse Tändelschürzen Ohne Bezugsschein
St. v. 2.25 bis 6.00 M. Kaufhaus Weichhold.